

# **Evaluation Sozialer Gruppen an Schule Schuljahr 2015/2016**

Petra Albrecht  
Jugendhilfeplanung  
JHA am 6. Oktober 2016

## Entwicklung der Angebote an Schule

**2007: erster Standort Schule als Lebens - und Lernort**

**2009: erste Soziale Gruppe an Schule**

**2013: 8 Schule als Lebens - und Lernort – Standorte  
und 7 Schulen mit Sozialen Gruppen**

**2015: Befragung von Schule, Trägern und Jugendamt**

## Kinder in der Sozialen Gruppe: Standorte und Plätze

**Tabelle 1: Standorte, Träger, Platzzahl Sozialer Gruppen (Stand: Dezember 2015)**

Standort	Träger	LEH	Seit Schuljahr	Platzzahl
Schule Eichholz	Kinderwege	ja	2009 / 2010	10
Schule Roter Hahn	Vorwerker Diakonie	ja	2010 / 2011	9
Julius - Leber - Schule	AWO	ja	2011 / 2012	9
Schule Grönauer Baum	AWO	ja	2011 / 2012	9
Baltic – Schule*	Kinderwege		2012 / 2013	5
Schule am Koggenweg*	Sprungtuch (seit 2014)		2012 / 2013	5
Albert – Schweitzer – Schule*	Kinderwege		2013 / 2014	5
<b>Insgesamt</b>				<b>52</b>

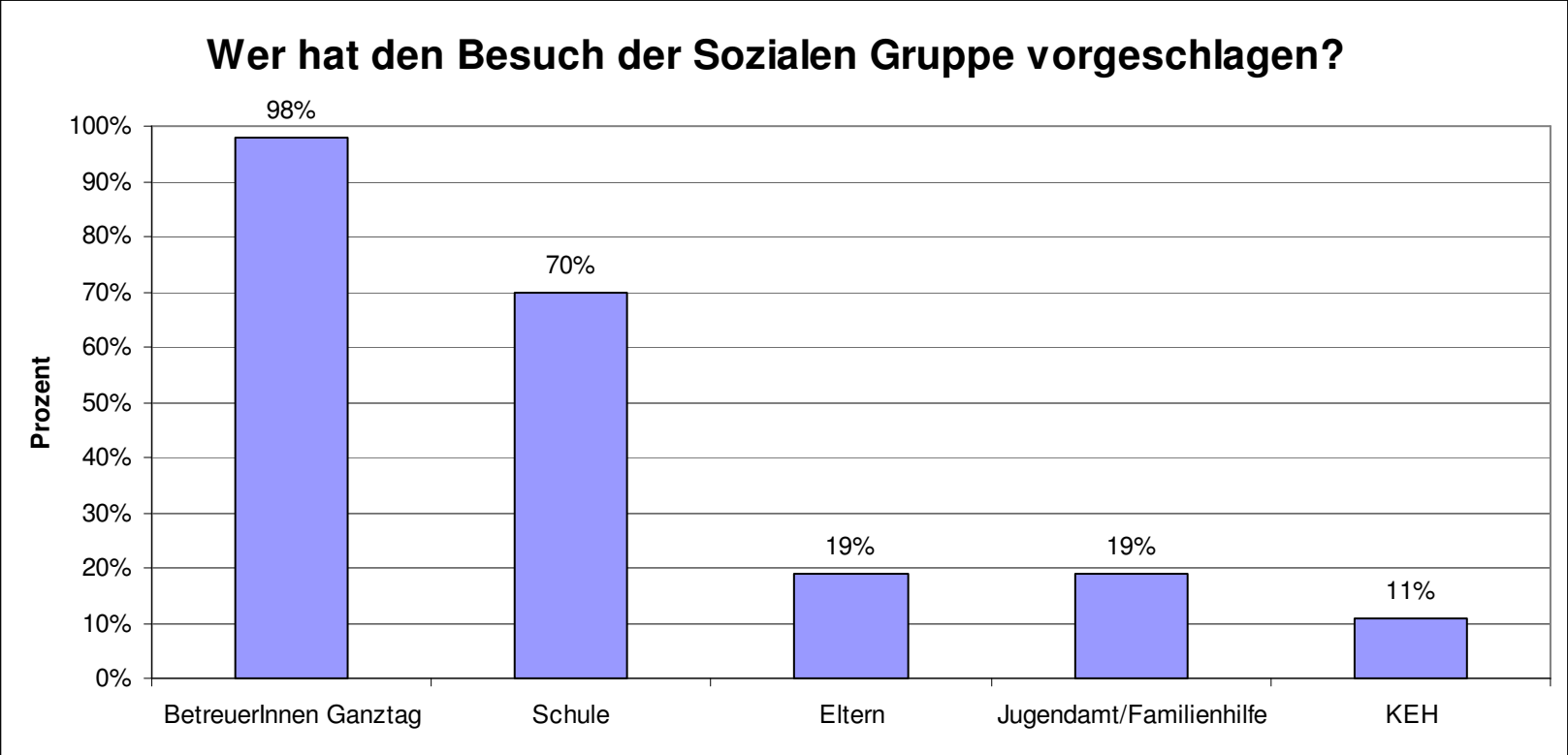
\*) „Halbe Soziale Gruppe“

## Belegte Plätze und Klassenstufe

**Tabelle 2: Belegte Plätze und Klassenstufe (Stand: Dezember 2015)**

<b>Standort</b>	<b>1. Klasse</b>	<b>2. Klasse</b>	<b>3. Klasse</b>	<b>4. Klasse</b>	<b>SchülerInnen insgesamt</b>
Schule Eichholz	1	1	2	4	8
Schule Roter Hahn	0	6	3	0	9
Julius - Leber - Schule	4	2	3	0	9
Schule Grönauer Baum	0	3	1	4	8
Baltic – Schule	0	0	6	4	10
Schule am Koggenweg	1	3	0	1	5
Albert – Schweitzer – Schule	3	1	0	1	5
<b>Insgesamt</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>14</b>	<b>54</b>

# Kinder in der Sozialen Gruppe: Aufnahme



## Kernaussagen zu den Kindern in der Sozialen Gruppe

- 81% waren Jungen
- 17% waren bereits mehr als zwei Jahre in der Gruppe
- 28% hatten einen Migrationshintergrund
- 50% hatten einen sonderpädagogischen Förderbedarf, davon 85% im sozial-emotionalen Bereich
- An den 4 LEH (Lerngruppen Erziehungshilfe) - Standorten waren rd. 60% der Plätze mit „Insel“ - Kindern belegt

## Kernaussagen zum Personal

- pro Sozialer Gruppe 2 Fachkräfte (bei den „halben“ nur 1), insgesamt arbeiten 12 Fachkräfte an den 7 Standorten
- Qualifikation: 8 ErzieherInnen, 2 SozialpädagogInnen, 1 Ergotherapeutin, 1 Heilerzieherin
- ca. 50% arbeiten auch am Vormittag als I – HelferIn
- die MitarbeiterInnen werden regelmäßig fortgebildet
- die Wochenarbeitszeiten sind unterschiedlich, durchschnittlich stehen 6 Erzieherstunden pro Kind zur Verfügung
- der Austausch mit den übrigen Fachkräften an Schule, mit dem Jugendamt, den Eltern u.a. ist je nach Standort unterschiedlich

## Pädagogisches Konzept der Sozialen Gruppe – integrativ oder Gruppenstruktur?

**Tabelle 3: Umsetzung des pädagogischen Konzepts**

Standort	Gemeinsam mit anderen Kindern im Ganztagsangebot	Zeitweise getrennt	Als getrennte/parallele Gruppe	Eigener Betreuungsraum vorhanden?
Schule Eichholz			x	x
Schule Roter Hahn	x	x		x
Julius - Leber - Schule	x			
Schule Grönauer Baum	x	x		
Baltic - Schule		x	x	x
Schule am Koggenweg	x			
Albert - Schweitzer - Schule	x	x		

## **Bewertung des Angebots durch das Jugendamt und Wünsche an die künftige Entwicklung**

- als niedrigschwelliges Angebot grundsätzlich positiv bewertet
- kann weitergehende erzieherische Hilfen vermeiden helfen
- Kinder und Eltern akzeptieren das Hilfsangebot, da direkt an Schule
- Wunsch nach mehr Elternarbeit - Grenzen der sozialen Gruppe
- Wunsch nach verbindlicher Zusammenarbeit mit Schule und Träger
- Rechtzeitige Einbeziehung des Jugendamts vor Aufnahme

## Was ist das Ergebnis, was muss sich ändern?

- Soziale Gruppenarbeit hat sich bewährt und wird grundsätzlich positiv bewertet
- Es gibt je nach Standort / Sozialraum Unterschiede der Ausgestaltung und der Kommunikation bzw. Kooperation der verantwortlichen Akteure
- Auch die Raumsituation an den Schulen beeinflusst die Betreuungsqualität
- Erforderlich sind einheitliche fachliche Standards, gemeinsam erarbeitet von Schule, Jugendamt, Schulsozialarbeit und Trägern
- Sie bilden dann die Grundlage für Leistungsvereinbarungen und Budgets

**Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit!**

# Evaluation Sozialer Gruppen an Schule

Untersuchung im Schuljahr 2015 / 2016

Hansestadt Lübeck  
Fachbereich Kultur und Bildung  
4.041 Jugendhilfeplanung

Bericht: Petra Albrecht

Mitarbeit: Christiane Alvarez – Fischer  
Brigitte Czermak  
Renate Junghans  
Sonja Rieper

## **Inhalt**

1. Von der Schule als Lebens - und Lernort bis zu den Sozialen Gruppen
2. Entwicklung in der Praxis
3. Bestandserhebung durch Schulen und Träger
4. Ergänzende Befragung des Bereichs Familienhilfen / Jugendamt
5. Ergebnisanalyse und Ausblick

## 1. Von der Schule als Lebens - und Lernort bis zu den Sozialen Gruppen

Im Jahr 2007 wurde gemeinsam von Land und Stadt das Modell „Schule als Lebens - und Lernort“ auf den Weg gebracht. Durch Bündelung aller Ressourcen der Schulkindbetreuung im Sozialraum entstand der erste Standort an der Grundschule Eichholz. Ziel war ein an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und ihrem Umfeld durchlässiges, aufeinander abgestimmtes pädagogisches Angebot an der Schule bereitzuhalten. Die Elternbeiträge wurden bewusst niedrig gestaltet, um keine zusätzlichen Barrieren aufzubauen. Ergebnis war, dass bereits seit Beginn dieses Betreuungsangebotes ca. 2/3 der Schulkinder auch am Nachmittag in der Schule betreut und gefördert wurden.

Ein wesentliches Anliegen von Jugendamt und Schule war auch, durch ein derartiges Betreuungsangebot die Hilfen für benachteiligte oder sozial - emotional auffällige Kinder zu verbessern, sie nicht auszugrenzen, sondern ihnen integrativ in ihrem Sozialraum die notwendige Unterstützung zu geben, d.h. das Angebot sollte präventiv wirken und weitergehende, ausgrenzende Hilfen vermeiden helfen. Im Rahmen der fortlaufenden Evaluation des Modells Schule als Lebens - und Lernort wurden die Grenzen des Betreuungsangebots festgestellt und über eine Erweiterung des Angebots durch den Einsatz ergänzender pädagogischer Ressourcen nachgedacht. Auch dies hatte Modellcharakter und lief ab dem Schuljahr 2009 / 2010 als Soziale Gruppe nach § 29 SGB VIII, zunächst nur am Standort Eichholz. Die Wirkung blieb nicht aus und weiterreichende erzieherische Hilfen wie die Unterbringung in einer Tagesgruppe nach § 32 SGB VIII konnten in vielen Fällen vermieden werden.

Mittlerweile gibt es an sieben Schulstandorten Soziale Gruppen. Sie wurden an sechs „Schule als Lebens - und Lernort – Standorte“ angegliedert und möglichst eng mit den Lerngruppen Erziehungshilfen (LEH, oft auch noch „Insel“ genannt) des Schulamts verzahnt, um Kinder mit Unterstützungsbedarf vor – und nachmittags besonders zu fördern. Daher entstand auch an der Schule Grönauer Baum eine Soziale Gruppe.

**Tabelle 1: Standorte, Träger, Platzzahl Sozialer Gruppen (Stand: Dezember 2015)**

Standort	Träger	LEH	Seit Schuljahr	Platzzahl
Schule Eichholz	Kinderwege	ja	2009 / 2010	10
Schule Roter Hahn	Vorwerker Diakonie	ja	2010 / 2011	9
Julius - Leber - Schule	AWO	ja	2011 / 2012	9
Schule Grönauer Baum	AWO	ja	2011 / 2012	9
Baltic – Schule*	Kinderwege		2012 / 2013	5
Schule am Koggenweg*	Sprungtuch (seit 2014)		2012 / 2013	5
Albert – Schweitzer – Schule*	Kinderwege		2013 / 2014	5
<b>Insgesamt</b>				<b>52</b>

\*) „Halbe Soziale Gruppe“

## **2. Entwicklung in der Praxis**

Zum Start des Angebots Soziale Gruppe war bewusst ein integrativer Ansatz gewählt worden. Entsprechend dem Ansatz von Schule als Lebens - und Lernort sollte auch hier eine Ausgrenzung bzw. Stigmatisierung verhindert werden. Die Soziale Gruppe sollte fachlich und personell eng verzahnt arbeiten mit dem Ganztagsangebot der Schule. Dieses wurde an den einzelnen Schulstandorten unterschiedlich in die Praxis umgesetzt: so waren z.B. die Sozialen Gruppen der AWO (an den Standorten Julius – Leber – Schule und Grönauer Baum) eher eine virtuelle und keine feste Gruppe, der Träger Kinderwege hat diese Kinder soweit räumlich möglich eher in einer festen Gruppenstruktur betreut. Für beide Ansätze gilt aber das mit dem Jugendhilfe – und Schulträger abgestimmte Inklusionsziel: So viel integrative Betreuung wie möglich und so viel besondere Betreuung und Förderung wie nötig.

Ein anfangs noch diskutiertes Hilfeplanverfahren durch das zuständige Jugendamt wurde zunächst verworfen, um den modellhaften Charakter nicht zu beschränken. So wurde das Aufnahmeverfahren im Vergleich zu anderen Hilfen zur Erziehung niedrigschwellig und flexibel gehandhabt, allerdings sollte das Jugendamt einbezogen werden. Dies hat sich in der Praxis recht unterschiedlich entwickelt.

In den regelmäßig stattfindenden Treffen, organisiert von Jugendhilfeplanung und Schulträger unter Beteiligung von Schulleitungen und Trägervertretern, zeitweise auch dem Schulrat bzw. der Kooperativen Erziehungshilfe (KEH), wurde die Situation an den einzelnen Standorten gründlich erörtert. Immer deutlicher wurde die Notwendigkeit, nach der Modellphase pädagogische Standards und verbindlichere Kooperationsstrukturen mit dem Jugendamt zu entwickeln. Gleichzeitig musste geklärt werden, ob das Angebot Soziale Gruppe weiterhin als Hilfe zur Erziehung und damit beim Jugendamt angesiedelt werden sollte oder aber als Teil eines Ganztags, der in Lübeck nach und nach qualitativ weiterentwickelt werden soll, nachdem die Bürgerschaft 2014 einen entsprechenden Beschluss auf den Weg gebracht hatte. Im November 2015 wurde daher mit Schulen und Trägern eine gründliche Evaluation aller Standorte verabredet, die Anfang 2016 vom Bildungsmonitoring durchgeführt wurde.

Die Evaluation erfolgte in zwei Schritten: Ein in Kooperation mit der KEH erarbeiteter Erhebungsbogen wurde an die Schulen bzw. Träger verschickt, ein weiterer Erhebungsbogen ging an die vier Beratungsstellen des Jugendamts.

## **3. Bestandserhebung durch Schulen und Träger**

Alle Standorte konnten ausgewertet werden, die Erhebungsbögen wurden von Schulleitung und Träger gemeinsam bearbeitet. Zum Erhebungszeitpunkt befanden sich 54 Kinder in den Sozialen Gruppen, der Träger des Standorts Baltic – Schule hatte seine Plätze doppelt besetzt. Von allen Kindern in den Sozialen Gruppen besuchten 17% die 1. Klasse, 30% die 2. Klasse, 28% die 3. Klasse und 26% die 4. Klasse. Festzustellen war, dass die Gruppen sehr unterschiedlich belegt wurden, an manchen Schulstandorten wurden vor allem jüngere Kinder betreut, an anderen eher Schulkinder der höheren Klassen. Im Einzelnen:

**Tabelle 2: Belegte Plätze und Klassenstufe (Stand: Dezember 2015)**

<b>Standort</b>	<b>1. Klasse</b>	<b>2. Klasse</b>	<b>3. Klasse</b>	<b>4. Klasse</b>	<b>SchülerInnen insgesamt</b>
Schule Eichholz	1	1	2	4	8
Schule Roter Hahn	0	6	3	0	9
Julius - Leber - Schule	4	2	3	0	9
Schule Grönauer Baum	0	3	1	4	8
Baltic – Schule	0	0	6	4	10
Schule am Koggenweg	1	3	0	1	5
Albert – Schweitzer – Schule	3	1	0	1	5
<b>Insgesamt</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>14</b>	<b>54</b>

Einige Kernaussagen zu den in der Sozialen Gruppe **betreuten Kindern**:

- 81% waren Jungen
- 17% waren bereits mehr als 2 Jahre in der Sozialen Gruppe
- 28% hatten einen Migrationshintergrund (2 Kinder waren DaZ – Kinder)
- 50% hatten einen Förderbedarf, davon 85% im sozial-emotionalen Bereich
- An den vier LEH-Standorten waren ca. 60 % der Plätze mit „Insel-Kindern“ belegt

Die „Insel – Kinder“ profitieren also in besonderem Maße von diesem Angebot. Von denjenigen „Insel – Kindern“, die am Nachmittag *nicht* in der Sozialen Gruppe betreut wurden, besuchten zum Zeitpunkt der Befragung 3 Kinder eine Tagesgruppe und 1 Kind war stationär untergebracht.

Wichtig für ein Gelingen des Konzepts von Sozialen Gruppen ist die Ausstattung mit pädagogischen Fachkräften. Einige Kernaussagen zur **Personalausstattung**:

- pro Sozialer Gruppe sind 2 Fachkräfte vorgesehen (bei den „halben“ nur 1), insgesamt arbeiten 12 Fachkräfte an den 7 Standorten
- Qualifikation: 8 ErzieherInnen, 2 SozialpädagogInnen, 1 Ergotherapeutin, 1 Heilerzieherin
- ca. 50% arbeiten auch am Vormittag als I – Helfer
- die MitarbeiterInnen werden regelmäßig fortgebildet
- die Wochenarbeitszeiten sind unterschiedlich, durchschnittlich stehen 6 Erzieherstunden pro Kind zur Verfügung

Wichtig zur Umsetzung der pädagogischen Ziele ist außerdem, dass die Betreuungskräfte des Vor – und Nachmittags sich regelmäßig untereinander bzw. mit den Eltern zu den Kindern austauschen. Daher wurde im Rahmen der Evaluation konkret nach „gezielten Gesprächsterminen“ pro Kind gefragt. Das Ergebnis zeigt die folgende Tabelle auf:

**Tabelle 3: Austausch der MitarbeiterInnen der Sozialen Gruppen**

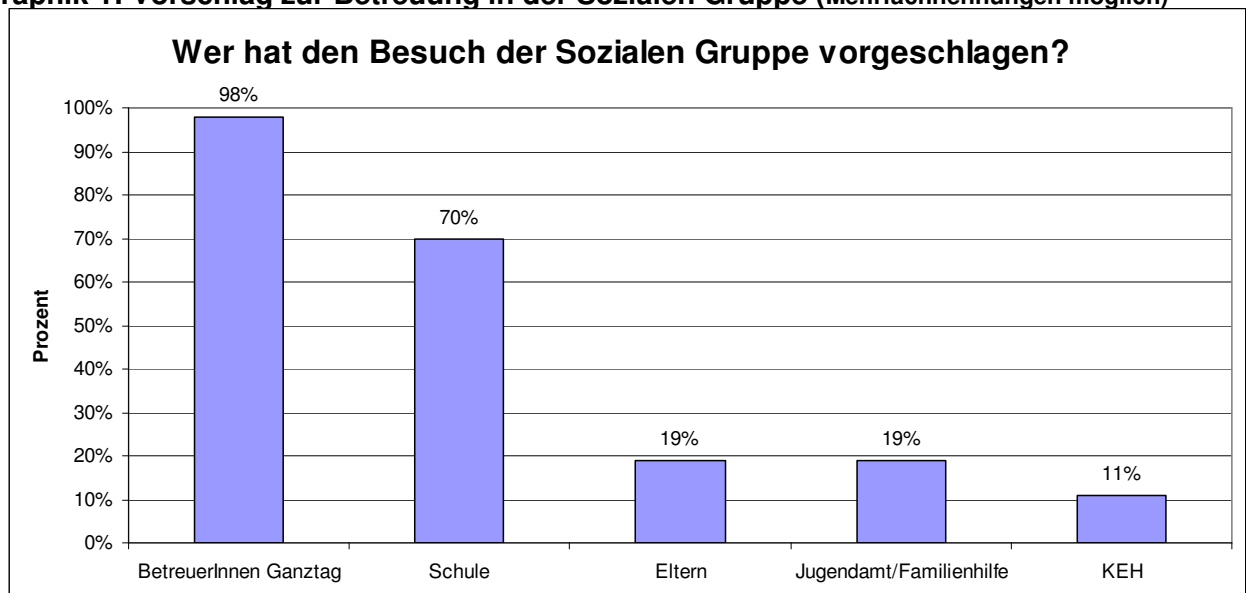
<i>Gezielte Gesprächstermine mit ...</i>	<b>täglich</b>	<b>Jede Woche</b>	<b>Jeden Monat</b>	<b>Alle 2- 3 Monate</b>	<b>2 x im Jahr</b>	<b>1x im Jahr</b>
KollegInnen aus der Nachmittagsbetreuung	6		1			
Eltern	1	2	4	3		
Klassenlehrkraft		5	1			
SonderpadagogIn		1	3		1	
KollegInnen der LEH	1	1	1	1	1	
I-HelferIn / SchulessistentIn der Klasse des Kindes	5	1	2			
Schulleitung		2	3	1	1	
MitarbeiterInnen der KEH			2		3	
VertreterIn des Jugendamtes				4	1	2
anderen Personen*:			3	1		

\*) Andere Personen: z.B. AG-LeiterInnen von Gruppenangeboten; VertreterInnen des Trägers

Deutlich wurde, dass ein besonders intensiver Kontakt innerhalb des Ganztagsangebots und mit den I-Helfern besteht, aber auch zur Klassenlehrkraft. Der Austausch mit dem Jugendamt erfolgt in größeren Abständen, mit der KEH ist er intensiver. Auch mit den Eltern gibt es einen regelmäßigen Austausch.

Ein wesentliches Ziel beim Start der Sozialen Gruppen an Schule war, dass diejenigen, die täglich mit den Kindern in Kontakt sind, also Lehrkräfte, I - Helfer und die BetreuerInnen am Nachmittag, die Möglichkeit haben, eine ergänzende Hilfe vor Ort einzubeziehen. So sollte verhindert werden, dass der Schüler bei erhöhtem Betreuungsbedarf sein soziales Umfeld verliert, wenn es am Nachmittag z.B. eine Tagesgruppe besucht oder sogar die Schule wechseln muss. Daher verwundert das Ergebnis der Frage nach dem Vorschlag für die Betreuung in der Sozialen Gruppe nicht, es spiegelt wider, dass das Ziel erreicht wurde.

**Graphik 1: Vorschlag zur Betreuung in der Sozialen Gruppe (Mehrfachnennungen möglich)**



Dennoch fiel auf, dass nur knapp jedes 5. Kind durch das Jugendamt vorgeschlagen wurde. Die Aufnahmeentscheidung erfolgt an allen Standorten immer gemeinsam durch die Schule und das Nachmittagsangebot, an 3 Standorten explizit mit Eltern und bislang nur an einem Standort gemeinsam mit dem Jugendamt.

**Tabelle 4: Pädagogisches Konzept der Sozialen Gruppe - integrativ oder Gruppenstruktur?**

Standort	Gemeinsam mit anderen Kindern im Ganztagsangebot	Zeitweise getrennt	Als getrennte/parallele Gruppe	Eigener Betreuungsraum vorhanden?
Schule Eichholz			x	x
Schule Roter Hahn	x	x		x
Julius Leber - Schule	x			
Schule Grönauer Baum	x	x		
Baltic Schule -		x	x	x
Schule am Koggenweg	x			
Albert Schweitzer - Schule -	x	x		

Wie zu Beginn der Evaluation bereits vermutet stellt sich der Betreuungsalltag an den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich dar. Dies ist allerdings auch der räumlichen Situation geschuldet: eine separate Gruppe kann nur dort angeboten werden, wo ein eigener Betreuungsraum vorhanden ist. Dies trifft nur auf drei der sieben Schulstandorte zu. Daher wurde auch von drei Standorten der Bedarf nach zusätzlichen Räumen angemeldet.

#### Einige Kernaussagen zum **pädagogischen Konzept** der Sozialen Gruppen

- an allen Standorten gibt es ein Hausaufgabenkonzept, allerdings ist dies nicht unbedingt ein eigenes für die Soziale Gruppe
- an vier Standorten gibt es besondere Angebote der Elternarbeit wie Elternabende und Elternfrühstück
- in allen Gruppen gibt es individuelle pädagogische Ziele, die an 5 Standorten in Abstimmung mit verschiedenen Personen und in 2 Standorten nur innerhalb des pädagogischen Teams entwickelt werden
- in allen Gruppen werden diese Ziele und die Entwicklungen dokumentiert, allerdings in sehr unterschiedlicher Intensität: von monatlich bis halbjährlich

Abschließend wurden die Schulstandorte auch nach **Entwicklungsmöglichkeiten** bzw. Verbesserungsvorschlägen befragt. Genannt wurden

- Wunsch nach mehr Plätzen / Personalstunden (4 Standorte)
- Wunsch nach mehr Kontakt zum Jugendamt (2)
- Wunsch nach eigenem (2) bzw. zusätzlichem (1) Raum
- Betonung der Relevanz der Sozialen Gruppe und Wunsch nach deren Absicherung, da viele Kinder sonst nachmittags nicht betreut werden könnten.
- Organisation als Hilfe zur Erziehung (HzE).

#### **4. Ergänzende Befragung des Bereichs Familienhilfen / Jugendamt**

Im Rahmen der Evaluation der Sozialen Gruppen war es interessant, die Einschätzung der Fachkräfte des Jugendamts zu bekommen. Schließlich ging es auch um die Frage, ob dieses Angebot weiter als Hilfe zur Erziehung eingesetzt werden oder ob es eher ein Modul im Ganztage an Schule sein sollte. Daher wurden die vier Beratungsstellen des Bereichs Familienhilfen / Jugendamt befragt. Bei der Bewertung der Antworten ist zu berücksichtigen, dass durch die Fluktuation beim Personal einige Aussagen scheinbar im Widerspruch zu denen von Schule und Trägern stehen, dies aber auch am Wechsel der zuständigen MitarbeiterInnen liegen kann.

Nachfolgend die Kernaussagen zur **Kooperation** mit den Standorten der Sozialen Gruppen:

- Die Zusammenarbeit mit den 7 Standorten der Sozialen Gruppen ist unterschiedlich intensiv, zu 2 Standorten gibt es (fast) keinen Kontakt
- Nur ein Standort legt regelmäßig einen Jahresbericht vor
- An 2 Standorten gibt es ein zwischen Jugendamt und Schule abgestimmtes Belegungsverfahren
- An diesen 2 Standorten waren im lfd. Schuljahr insgesamt 4 Kinder durch das Jugendamt vorgeschlagen worden
- Das Jugendamt wird bislang über die aktuelle Belegung oftmals nur auf Nachfrage informiert
- Der Austausch erfolgt lediglich an 2 Standorten systematisch und mehrfach im Jahr, an den übrigen Standorten im Einzelfall

Die Kernaussagen zur **Bewertung des Angebots Soziale Gruppe** :

- als niedrigschwelliges Angebot grundsätzlich positiv bewertet
- kann weitergehende erzieherische Hilfen vermeiden helfen
- Kinder und Eltern akzeptieren das Hilfsangebot, da es direkt an der Schule ist
- es werden auch die Grenzen der sozialen Gruppe genannt, z.B. wird die Elternarbeit als nicht ausreichend bewertet
- 2 von 4 Beratungsstellen wünschen sich eine Weiterführung des Angebots als HzE inkl. Belegungsrecht des Jugendamts
- eine Beratungsstelle kann sich die Soziale Gruppe als eine HzE, aber auch als niedrigschwelliges Angebot im Ganztage vorstellen, für eine Beratungsstelle ist letztere Organisationsform ausreichend

Auch die MitarbeiterInnen des Jugendamts haben **Entwicklungsmöglichkeiten und Wünsche** genannt:

- die Zusammenarbeit mit Schule und Träger sollte intensiviert werden, Hilfen sind besser miteinander abzustimmen, u.a. durch verbindlich geregelte Netzwerkstruktur
- der Informationsfluss muss verbessert, der Austausch regelmäßiger werden
- eine Beteiligung an der Ausgestaltung des Angebots wird gewünscht
- das Jugendamt möchte rechtzeitig vor der Aufnahme einbezogen werden

## 5. Ergebnisanalyse und Ausblick

Grundsätzlich wird die Soziale Gruppe an Schulen von allen Beteiligten als positiv wahrgenommen. Dieses relativ niedrigschwellige Angebot hat präventiven Charakter und kann weitergehende erzieherische Hilfen vermeiden helfen. Es ist aber keine Alternative zur Tagesgruppe, die intensiver arbeitet, insbesondere auch mit den Eltern bzw. Familien. Dies war auch eines der Ergebnisse der Unterarbeitsgruppe Tagesgruppen des Jugendhilfeausschusses.

Ergebnis der Evaluation war aber auch, dass es sehr unterschiedliche Entwicklungen und Ausgestaltungen an den Standorten gibt. Zwar gibt es in der Regel ein Aufnahmeverfahren, diese Verfahren sind bislang jedoch unterschiedlich und binden das Jugendamt oder auch die Eltern von kurzen Informationen bis zu intensiven Kontakten sehr unterschiedlich ein. Hier muss ein standardisiertes Verfahren entwickelt werden.

Auch die pädagogischen Ziele werden verschieden konkret und unterschiedlich oft überprüft und dokumentiert. Der Austausch findet überwiegend über das Nachmittagsteam und die I - HelferInnen statt, sowohl die Schule als auch das Jugendamt könnten intensiver einbezogen werden. Die MitarbeiterInnen des Jugendamts wiederum haben das Angebot Soziale Gruppe bislang zu wenig aktiv genutzt, obwohl sie es fachlich positiv bewerten.

Kritisch wurde erneut die Raumsituation betrachtet. Nicht alle Sozialen Gruppen können auf einen eigenen Rückzugsraum zurückgreifen. Durch die Ausweitung der DaZ – Angebote hat sich die Situation an den Schulen in letzter Zeit weiter verschlechtert. Gerade aber die Zielgruppe der Kinder, die in einer Sozialen Gruppe betreut werden sollen, benötigen geeignete Räume und Rückzugsmöglichkeiten. Es ist die Frage, ob ein ausschließlich integratives Konzept, an dem alle Kinder am Nachmittag gemeinsam betreut werden, allen Kindern (auch denen im „normalen Ganztags“) wirklich noch gerecht werden kann. Hier müssen die Fachkräfte aus den Praxiserfahrungen heraus gemeinsam pädagogische Standards entwickeln, die dann nach und nach (je nach Raumsituation) umgesetzt werden sollten.

Die Bestandaufnahme hat zwar verdeutlicht, dass bisher kein einheitliches Aufnahmeverfahren vorliegt, aber die beteiligten Schulen und Träger haben im Rahmen des abschließenden Evaluationsgesprächs im März 2016 dafür plädiert, die sozialen Gruppen als Hilfe zur Erziehung zu erhalten und die erforderlichen Standards gemeinsam mit allen Beteiligten zu entwickeln. In eine ähnliche Richtung gingen die Aussagen der Beratungsstellen des Jugendamts. Beide Seiten möchten die Kooperation verbindlicher gestalten. Außerdem wurde von Seiten der Träger angeregt, das Gebäudemanagement der Stadt in die Arbeitsgruppe einzubeziehen, damit der zusätzliche Raumbedarf durch ergänzende pädagogische Angebote an Schulen von dort auch wahrgenommen und berücksichtigt wird.

Zusammengefasst müssen zu folgenden Aspekten einheitliche Standards und entsprechende Leistungsvereinbarungen getroffen werden:

- Platzzahl / Gruppengröße / Auslastung
- Betreuungszeiten: täglich / in den Ferien
- Hausaufgabenbetreuung
- Erforderliches Personal: Qualifikation / Stundenumfang
- Pädagogisches Konzept / Betreuungsform: integrativ / in einer festen Gruppe
- Kooperation mit den Eltern / Elternarbeit
- Rahmenbedingungen: Betreuungsräume / Rückzugsmöglichkeit für die pädagogischen MitarbeiterInnen
- Aufnahmeverfahren / Aufnahmekriterien: Beteiligte, EntscheiderInnen
- Betreuungsdauer: Festlegung auf ein Schulhalbjahr / Schuljahr
- Berichtswesen
- Qualitätsentwicklung

Auf der Grundlage der vereinbarten fachlichen Standards muss dann im Rahmen einer Leistungsvereinbarung das Budget für die Sozialen Gruppen ermittelt werden. Ziel muss sein, die Soziale Gruppe an Schulen als ein Instrument zur engen Kooperation von Jugendhilfe und Schule weiterzuentwickeln. Dazu sollte eine enge Begleitung durch das Jugendamt sichergestellt werden.